

SM
Kunstbibliothek
Städtische Museen
zu Berlin



Nach einer Aufnahme
von R. Dührkoop

JUSTUS BRINCKMANN

Zum 25-jährigen Jubiläum des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe

PERSONAL- UND ATELIER-NACHRICHTEN

HAMBURG. Im Mai 1866 war es, daß dem von vielen geteilten Wunsch nach Errichtung eines Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg zuerst in publizistischer Form Ausdruck gegeben wurde. Der es tat war der damalige Studiosus JUSTUS BRINCKMANN. Angeregt durch einen im Auftrag des österreichischen Museums gemachten Besuch der Sammlung des feinsinnigen Sammlers Freiherrn von Minutoli in Liegnitz brachte Brinckmann in den »Hamburger Nachrichten« den Ankauf dieser Sammlung und die Gründung eines Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg unter Darlegung der aus dem Bestand einer solchen sich ergebenden Vorteile in Vorschlag. Brinckmanns Ausführungen wurden zwar sympathisch aufgenommen, doch erst drei Jahre später erfolgte der erste Schritt zu deren Verwirklichung. Als Erbschaft nach einer im Herbst 1869 veranstalteten Ausstellung Hamburgischer Industrieerzeugnisse und Altsachen gingen die hervorragendsten Stücke beider in den Besitz des Gewerbevereins über: der erste Grundstock, aus dem das künftige Kunstgewerbemuseum hervorgehen sollte, war damit geschaffen. Als des Museums eigentliches Geburtsjahr ist das Jahr 1874 anzusehen, die In stallierung und Ueberführung nach seinem seitherigen Heim ging im Jahre 1877 vor sich. Am 12. Februar desselben Jahres erfolgte die Wahl Brinckmanns zum Direktor, und wer seither von dem Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe spricht und sprach, der meinte den Direktor und wer diesen nannte, der verstand und versteht heute mehr als je darunter das Museum. Denn der Mann und das durch ihn ins Leben gerufene Werk sind auf das unlöslichste miteinander verschmolzen. Das Prinzip Brinckmanns, an dem er von vornherein festgehalten hat und das ihm und seiner Schöpfung auch zum dauernden Ruhme ausgeschlagen, bestand in der Wahrung des Hamburgischen Charakters des Museums, was den weitblickenden Mann aber nicht hinderte, als erster auch dem fremdländischen und hier voran dem japanischen Kunstgewerbe alle Würdigung und allen werktätigen Sammeleifer zuzuwenden, sobald er den ungeheueren Gewinn erkannt hatte, den das Studium dieser fremdländischen Kunst (nicht deren Nachahmung) für das heimische

Kunstgewerbe bedeutet. Nur dieses rasche Erkennen des Notwendigen und Richtigen und das ebenso rasche Zufassen von seiten seines Direktors kann eine Erklärung dafür sein, daß das Hamburgische Museum »die beste Sammlung lokaler Kunst in Deutschland« (nach einem Ausspruche Wilhelm Bodes) und zugleich auch die reichste Sammlung von Japan-Altsachen besitzt. Kenner schätzen den Besitz des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe auf das drei- und vierfache dessen ein, was tatsächlich dafür angelegt worden ist. Doch nicht in seinem Real-, sondern in dem ihm innewohnenden hohen idealen Besitzstande und in seiner geistigen Führung liegt die Bedeutung des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe, das am 30. September den fünfundzwanzigsten Jahrestag seines Bestehens in einfach festlicher Weise begangen hat. Es ist vor allem das Festhalten Brinckmanns an dem Gedanken, von seinem Museum jeglichen Modergeruch ferne und dieses in steter Verbindung mit dem ewig jungen Leben zu halten, was bei all seiner Kleinheit dem Hamburgischen Museum eine hervorragende Stellung gesichert und seinem Leiter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus in Fachkreisen zu Geltung und hohem Ansehen verholfen hat. Prof. Dr. Justus Brinckmann, der fast bei allen hervorragenden deutschen und ausserdeutschen Industrie- und Kunstgewerbe-Ausstellungen im letzten Jahrzehnt als Juror genannt worden ist, war von Hause aus Jurist, schwenkte später zu den Naturwissenschaften hinüber, um schließlich mit fliegenden Fahnen ins Lager der Kunstwissenschaften überzugehen. Er ist am 23. Mai 1843 in Hamburg geboren, die Hoffnung, ihn zum Heil des deutschen Kunstgewerbes noch durch eine lange Reihe von Jahren an seinem viel bemerkten Posten ausharren zu sehen, ist also nicht unberechtigt. Als literarische Festgabe ist, »gedruckt im Auftrage des Hamburgischen Senats« unter dem Titel »Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe, dargestellt zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens von Freunden und Schülern Justus Brinckmanns« ein Sammelband von Aufsätzen erschienen, auf den wir noch im besonderen zurückkommen werden. W.

STUTT GART. Zum Direktor der Akademie der bildenden Künste wurde für die Studienjahre 1902/3 und 1903/4 der Maler Prof. ROBERT HAUG ernannt.